**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 87 (1961)
**Heft:** 16

**Illustration:** Der Existenzialist
**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Weiß, schwarz oder russisch?

Unter den Jazzfans ist jüngst eine gewisse Verwirrung entstanden. Schien es bis dahin belegt, daß der Jazz von Schwarzen stammt, etwa vom guten Buddy Bolden, ließ plötzlich der Herr Nick La Rocca, ein weißer Jazzmusiker, es sich angelegen sein, in allem Ernste zu behaupten, *er* sei der ‹Erfinder› des Jazz. Den schlüssigen Beweis für diese kühne These blieb Herr Rocca und sein Manager zwar schuldig. Aber, wie es so geht, wenn die Oeffentlichkeit des Westens über Urheberschaften sich ereifert: Solcher Eifer schärft plötzlich das sowjetische Erinnerungsvermögen. Bis jetzt galt hinter dem Eisernen Vorhang die Jazzmusik als typisch kapitalistischer Ausdruck westlicher Dekadenz. Offenbar hat diese kühle weltanschauliche Etikettierung nicht zur erhofften Deklassierung der Heißen Musik geführt, so daß die roten Machthaber für die Einstufung der schwarzen Musik einen neuen Dreh zu finden gezwungen waren: Sie schalteten sich in einer uns bereits geläufigen Weise in den Streit ‹Schwarz oder Weiß› ein. Und die sowjetische Zeitung ‹Sowjetskaja Kultura› erklärte, in Odessa hätten schon früher Musiker frei improvisiert als in New Orleans. Und der Kommentator Leonid Osipowitsch Utjosow schrieb dazu: «Und das gibt mir Grund, zu sagen, daß der sogenannte Dixieland in Odessa eher existierte als in New Orleans.»

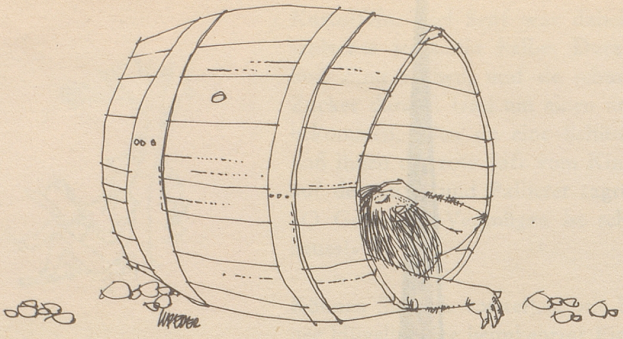
Wie rasch man im Osten aus solchen neuen historischen Erkenntnissen zu lernen gewillt ist, zeigte sich schon bald darnach.

Der Jazzfreund weiß gemeinhin, daß der ‹Memphis-Blues› geschaffen wurde als Wahl-Schlager.

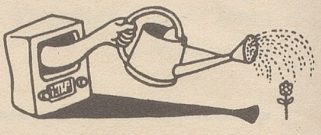
Nun, bereits gibt es auch schon etwas wie den ‹Bucuresti-Blues›. Anläßlich der Parlamentswahlen haben sich die rumänischen Komponisten nämlich besondere ‹Wahlschlager› einfallen lassen mit zugkräftigen Titeln wie ‹Ich schreite stolz zur Wahl›, ‹Heut' wähl' ich zum ersten Mal› oder ‹Komm mit mir und wähle für den Frieden›. Unter solchen Aspekten beginnt man nun allmählich auch den ‹United Nations-Chorus› des sowjetischen Meisterdrummers Nikita weniger als Schuhplattler denn als Odessa'sche Jazzparaphrase zu werten.

Man nimmt in Fachkreisen allgemein an, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis der Sowjetbürger Louis Armstrong aus Jazzowgorod mit dem Leninorden ausgezeichnet wird.

Bruno Knobel



Der Existenzialist



## Aether-Blüten

In der Sendung ‹Was meine Si, Heer Profässer?› aus dem Studio Basel erlauscht: «Dr Witz vom Basler, dä goht immer ummen Egge ...»

Ohohr

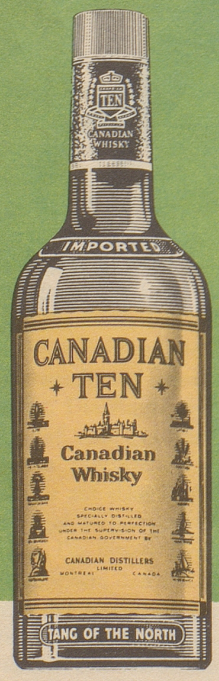
## Neunzigjährige unter sich

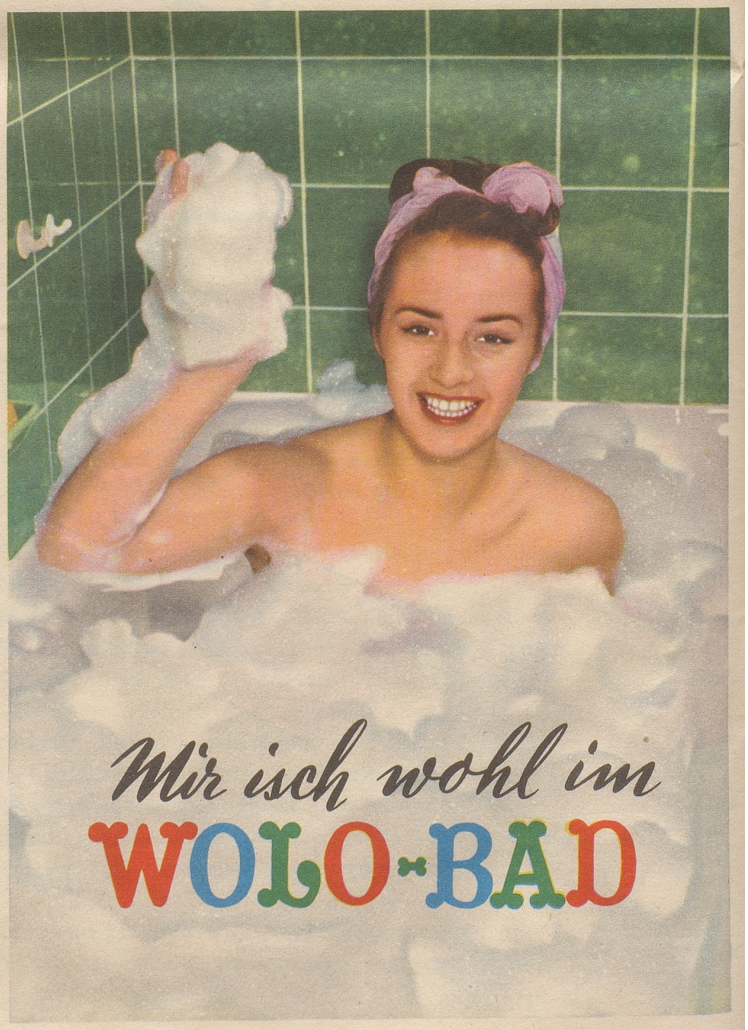
Ein Neunzigjähriger war gestorben. «Er war immer etwas schwächlich», meinte sein Bruder, der als Vierundneunziger immer noch rüstig durch die Straßen geht.

Dick


Das reichste Land der Erde bietet Ihnen eine seltene Köstlichkeit - den Whisky mit dem ungewöhnlichen Aroma:

CANADIAN TEN




Dieser Whisky, der sein kühles, männliches Bouquet der Kraft und Frische der unerschöpflichen Natur Canadas verdankt, trägt gleichsam den Hauch der weiten Ferne zu uns. Er läßt uns mit jedem Schluck, den wir genießen, ein klein wenig teilhaben an den köstlichen Gaben dieses jungen und stolzen Landes, von dem die Welt bewundernd sagt: Das 20. Jahrhundert gehört Canada!

**Hans U. Bon AG Talacker 41 Zürich 1**
(vormals Rudolf Zehnder AG)